

Die Variable "Beruf" in der empirischen Haushalts- und Familienforschung: zur Ausschöpfung relevanter Informationsanteile aus standardisierten Berufsklassifikationssystemen

Bohrhardt, Ralf; Voges, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bohrhardt, R., & Voges, W. (1995). Die Variable "Beruf" in der empirischen Haushalts- und Familienforschung: zur Ausschöpfung relevanter Informationsanteile aus standardisierten Berufsklassifikationssystemen. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 36, 91-113. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-201166>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Variable "Beruf" in der empirischen Haushalts- und Familienforschung

Zur Ausschöpfung relevanter Informationsanteile aus standardisierten Berufsklassifikationssystemen

von Ralf Bohrhardt und Wolfgang Voges¹

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag erläutert zunächst die Bedeutsamkeit der Variable "Beruf für die empirische Haushalts- und Familienforschung. Dies geschieht vor dem Hintergrund der theoretischen Konzepte der Lebensstilforschung und der Theorie soziokultureller Ungleichheit. Nach einer Erläuterung der Interpretations- und Komparabilitätsproblematik bestehender Berufsklassifikationssysteme wird der Versuch unternommen, entlang der Analysedimension "kulturelles Kapital" berufsbezogene Angaben aus sich bedeutsam unterscheidenden Klassifikationssystemen für die (international vergleichende) Haushalts- und Familienforschung empirisch nutzbar zu machen. Die Konstruktion und Überprüfung einer Skala berufsgebundenen kulturellen Kapitals erfolgt am Beispiel des Familiensurveys des Deutschen Jugendinstitutes von 1988 und des National Survey of Families and Households des Center for Demography and Ecology an der University of Wisconsin-Madison von 1987/88.²

Abstract

This article comments firstly on the importance of the variable "occupation" for household- and family research within the theoretical framework of life style research and the theory of socio-cultural inequality. Secondly, it explains the problems of interpreting and comparing existing occupational classification schemes. Thirdly, a scale is introduced for making the values of different occupational classification schemes comparable and interpretable in a relevant way for household- and family research using "cultural capital" as the main dimension of a reclassification. The construction and testing of the scale is done with data from the 1988 Familiensurvey des Deutschen Jugendinstitutes (Family Survey conducted by the German Youth Institute) and the 1987/88 National Survey of Families and Households conducted by the Center for Demography and Ecology of the University of Wisconsin-Madison.

1 **Ralf Bohrhardt**, cand. rer. soc., ist Projektmitarbeiter am Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, Parkallee 39, D-28209 Bremen.

PD Dr. **Wolfgang Voges** ist wissenschaftlicher Angestellter in der Abteilung "Institutionen und Geschichte des Wohlfahrtsstaates" am Zentrum für Sozialpolitik und Mitglied des DFG-Sonderforschungsbereiches 186 der Universität Bremen: "Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf".

2 Für Anregungen und Hinweise danken wir **Greg Duncan**, **Walter Heinz** und **Wolfgang Teckenberg**.

1. Einleitung

Bei der Bearbeitung haushalts- und familiensoziologischer Fragestellungen anhand bereits vorliegender Surveydaten kommt der Variable "Beruf eine wesentliche Bedeutung zu. Ihre Operationalisierung stellt die Forschenden allerdings oft vor gewichtige Probleme.

Zunächst liegen in den seltensten Fällen berufsbezogene Daten, die einem *Vergleich* zugrundegelegt werden sollen, in einer einheitlich standardisierten Form vor. Der Informationsgehalt der verschiedenen Systeme zur Erfassung und Klassifikation von Berufen variiert jedoch schon auf nationaler Ebene erheblich, erst recht im internationalen Vergleich. Dort, wo die Variable "Beruf zwar nach einem einheitlichen System erhoben und klassifiziert wurde, liegen die Angaben überdies oft in einer solchen Form vor, daß ihr Erklärungspotential nur mittelbar für die eigene Fragestellung zugänglich ist.

Abhängig von der Dimension des Indikators "Beruf, auf die sich das Interesse im Rahmen der eigenen Untersuchung richtet,³ müssen die je relevanten Informationen aus den Angaben extrahiert und in vergleichbare Kategorien übertragen werden. Dabei kann sich das Untersuchungsinteresse entweder darauf richten, welche *individuellen* oder personenbezogenen Merkmale sich mit einem Beruf verbinden (Fähigkeiten, Sozialisationspotentiale, etc. - Mikroebene), wie über ihn Vergesellschaftung durch die *positionale Verortung* von Individuen geschieht (Berufsstände, soziale Integration, etc. - Mesoebene), oder wie sich mit ihm *gesamtgesellschaftliche Strukturen* verbinden (soziale Ungleichheit, Wirtschafts- und Beschäftigungssystem, etc. - Makroebene). Die gemachten Angaben sind dann entsprechend entweder in ein anderes, individuelle Merkmale abbildendes Klassifikationsschema zu übertragen, es können ihnen Prestigewerte zugeordnet oder für sie Maßzahlen eines sozio-ökonomischen Indexes berechnet werden.

Beim Vorliegen unterschiedlicher Klassifikationssysteme ist dieses schwer oder gar nicht möglich, und es muß ein Weg gefunden werden, die unter verschiedenen Gesichtspunkten und nach unterschiedlichen Kriterien klassifizierten Angaben für die intendierte Analyse möglichst umfassend miteinander vergleichbar zu machen.

In diesem Beitrag soll zunächst der theoretische Rahmen für die Bedeutung des Indikators "Beruf in der allgemeinen Haushalts- und Familienforschung abgesteckt werden. Dabei geht es darum, deutlich zu machen, warum gerade auch aus haushalts- und familiensoziologischer Sicht eine methodologische Auseinandersetzung mit angemessenen Berufsklassifizierungen nötig ist, und es wird gezeigt, welche inhaltlichen Dimensionen von "Beruf für die Haushalts- und Familienforschung noch *vor* den allgemein hin bevorzugt mit ihm ver-

3 Für eine allgemeine Erörterung des Berufsbegriffs und seiner Implikationen für die empirische Forschung und Theoriebildung vgl. z.B. ausführlich *Frieling* 1980, S. 7ff.; zuletzt *Voges* 1995, Kap. 1.

bundenen Größen wie Bildungsvoraussetzungen, Einkommenschancen und Sozialprestige von besonderer Relevanz sind. Diese müssen vor allem die Richtung bestimmen, wenn es darum geht, Angaben aus - auch sich z.T. bedeutsam unterscheidenden - standardisierten Berufsklassifikationen für die eigene Analyse nutzbar zu machen.

Im darauf folgenden Abschnitt wenden wir uns dann zunächst der empirischen Klassifikationsproblematik von Berufsangaben im allgemeinen zu und erläutern dabei die unterschiedlichen, weithin verwendeten Erhebungs- und Klassifikationssysteme für berufsbezogene Angaben sowie ihre je eigene Problematik bezüglich ihrer Interpretierbarkeit und mangelnden wechselseitigen Vergleichbarkeit. Am Beispiel einer anlaufenden deutsch-amerikanischen Vergleichsstudie zur Familiensoziologie wird sodann gezeigt, wie u.a. über ein Rating berufsbezogener kultureller und sozialer Handlungskompetenzen unterschiedlich oder international standardisiert klassifizierte Berufsangaben sinnvoll in haushalts- und familiensoziologische Fragestellungen einbezogen werden können.

Aus verschiedenen Gründen sprechen wir in diesem Beitrag durchweg von Haushalts- und Familienforschung als einem nicht sinnvoll weiter zu unterteilenden Forschungskomplex. Angesichts sich ausdifferenzierender und sich immer mehr vom überkommenen Familienkonzept lösender Formen des Zusammenlebens und -wirtschaftens in neuerer Zeit (vgl. *Meyer* 1993) gebührt dem Haushalt neben den institutionellen Aspekten der Familie zunehmende Aufmerksamkeit (vgl. *Porst* 1984; *Reichwein* 1993).

2. Zur Bedeutung des Berufs für haushalts- und familiensoziologische Fragestellungen

Das Maß gesellschaftlicher Teilhabe eines Individuums in seiner ökonomischen, sozialen und kulturellen Gestalt zeigt sich in und beruht im wesentlichen auf seiner beruflichen Stellung. Sie bestimmt persönliche Entwicklungsgänge und -möglichkeiten und bildet damit die Grundlage zur Konstitution eines Lebensstils (vgl. *Boudon* 1974; *Bourdieu* 1979, 1980; *Coleman* 1990). Aus haushalts- und familiensoziologischer Perspektive wird damit der Beruf eines oder verschiedener Haushaltsmitglieder zur zentralen Kategorie, und zwar nicht nur, wie bislang primär gesehen, als Indikator für ökonomische und - über den beruflichen Prestigewert (vgl. *Wegener* 1988) - auch für soziale Ressourcen einer Familie bzw. eines Haushaltes, sondern darüber hinaus auch als Träger spezifischer Handlungspotentiale und -Orientierungen, kultureller Ressourcen und Präferenzen sowie sozialer Kompetenzen, alle zu werten als differentielle Bedingungen für die Ausgestaltung von Familien- und Haushaltsgeschehen, so etwa auch im Umgang mit familialen Belastungen und häuslichen Konflikten.⁴

4 Für eine eher rollentheoretische Analyse dieses Zusammenhangs vgl. *Voydanoff* 1987.

Vor allem in den westlichen Wohlfahrtsstaaten erfolgt die Vergesellschaftung der Individuen primär über deren Berufsverlauf. Einerseits hängen Lebenschancen weitgehend von Ressourcen ab, die einem Individuum aufgrund einer beruflichen Stellung tatsächlich verfügbar sind oder ihm auch nur diesbezüglich zugeschrieben werden. **Karl Ulrich Mayer** formuliert pointiert (1987, S. 377), daß die Institutionen individueller Erwerbsarbeit "fast ausschließliche oder zumindest mittelbare Grundlage der Chance der Einkommenserzielung, der Güterversorgung und Vermögensbildung, der Altersversorgung für eine immer länger werdende Altersspanne" sind. "Auch differenzielle, familiär bedingte Lebenschancen [lassen] sich wieder auf solche von Arbeits- und Erwerbsrollen zurückführen", so daß sich sogar "die Frage nach den möglichen Hauptachsen gesellschaftlicher Differenzierung als eine Frage nach den denkbaren Ordnungsschemata für berufliche Stellungen" stellen läßt. Diese Ordnungen repräsentieren bereits zentrale gesellschaftliche Differenzierungen und vermögen in sich zu binden: "die Sphäre der Produktion und Konsumtion, die Sphäre von Organisation und Herrschaft und die Sphäre der Wertteilhabe und Wertvermittlung" (S. 379). Zum anderen kommt es schon während und durch die Aneignung von Arbeitsfähigkeiten zur Ausübung eines Berufes (inkorporative Akkumulation von Bildungs- oder kulturellem Kapital) zu einer differenzierten und gleichzeitig differenzierenden Ausbildung von Persönlichkeit und individuellem Lebensstil.⁵

Als Lebensstil läßt sich ein typisches Handlungspotential begreifen (**Weber**)⁶, das auf personen- und kontextbezogenen Dimensionen basiert und dazu dient, einen Gleichgewichtszustand in der Organisation zwischen äußeren Rahmenbedingungen und persönlichem Handlungsplan zu gewährleisten (vgl. **Lüdke** 1989). Sein Potential zeigt sich in Grenzsituationen des Alltagslebens (**Schütz**) und an biographischen Wendepunkten, die mit alltäglichen Handlungsrouitinen nicht mehr bewältigt werden können. Bei letzteren handelt es sich um Statuspassagen (**Glaser/Strauss**), die erhöhte Anforderungen an den Lebensstil als Mittler zwischen objektiver Struktur und subjektiven Intentionen stellen.

Markante Beispiele für solche Passagen stellen die Unterbrechung bzw. Aufgabe einer Berufstätigkeit in Folge einer anstehenden Erziehungsphase oder eines erreichten Renten- oder Pensionsalters dar sowie der Berufsverlust in Folge eines sich verengenden Arbeitsmarktes bzw. eingeschränkter Erwerbsmöglichkeiten. Sowohl die vorübergehende Unterbrechung als auch die dauerhafte Aufgabe einer Berufstätigkeit treten auf als eine wesentliche Einschränkung von Lebenschancen. Der Übergang von der aktiven Berufsphase in eine wie auch immer bedingte Erwerbslosigkeit oder Ruhestandsphase führt zu einem tiefgreifenden Bruch mit bisherigen Handlungsmustern und Lebensformen. Die Probleme im Zusammenhang mit dem Berufsverlust resultieren aus der Tatsache, daß die Berufstätigkeit

⁵ Vgl. auch für den weiteren Berufsverlauf: **Baethge** 1991; **Heinz** 1991; **Hoff** 1990; **Hoff/Lappe/Lempert** 1985.

⁶ Bei **Weber** noch explizit: die einem Stand, in weiterem Sinne: einem *Berufsstand* typische Form des konsumtiven Handelns und des Anspruchs auf "Ehre" bzw. soziale Anerkennung.

keineswegs nur die Basis einer kontinuierlichen Versorgungs- und Erwerbschance ist, sondern auch Grundlage für persönliche Selbstwertschätzung, bestimmter sozialer Integrations- und Kommunikationsprozesse, etc.. Berufstätigkeiten sind nicht nur "Elemente eines Produktionsprozesses", sondern dienen auch der Entwicklung subjektiver Fähigkeiten, Orientierungen und Interessen: der Ausformung des Lebensstils (vgl. **Beck/Brater** 1977).

Gerade für die haushalts- und familiensoziologische Forschung ist es also von großer Wichtigkeit, nicht nur die ökonomische Dimension von Berufstätigkeit, repräsentiert in materiellen und - über soziale Prestigezuweisungen vermittelt - sozialen Chancen, zur Erklärung relevanter Handlungsstrategien heranzuziehen, sondern auch ihre identitäts- und lebensstilprägende Dimension, gleichsam ihren immateriellen, aber wohl nicht weniger handlungsorientierenden Gehalt, ausreichend zu berücksichtigen. Im Sinne einer Theorie soziokultureller Ungleichheit (vgl. **Müller** 1992, S. 238-351) geht es demnach in Abgrenzung zum ökonomischen und sozialen um eine deutliche Berücksichtigung auch des berufsgebundenen *kulturellen* Kapitals, welches sich inkorporiert in kognitiven und sozialen Kompetenzen und distinktiert in ästhetischem Geschmacksurteil und handlungsbestimmendem Lebensstil.

3. Zur Klassifikationsproblematik von Berufsangaben

Sinnvoll erfolgt die Klassifizierung von Berufsangaben durch eine detaillierte Verkodung der offen erhobenen Berufstätigkeiten oder -benennungen und Branchenbezeichnungen anhand eines national oder international standardisierten Codes.⁷

Auf internationaler Ebene existiert hierfür die "Internationale Standardklassifikation der Berufe" ("International Classification of Occupations" (ISCO); vgl. **International Labour Office** 1968, für die grundlegend überarbeitete Version dass. 1990), auf nationaler Ebene für die Bundesrepublik etwa die Klassifikation des Statistischen Bundesamtes (vgl. **Statistisches Bundesamt** 1975), für die USA etwa der im 1970er Zensus verwendete "Classified Index of Industries and Occupations" (CIO) oder das davon verschiedene "New 1980 Census Occupational Classification Scheme" (vgl. **Stevens/Cho** 1985). Aber schon diese basieren auf unterschiedlichen Klassifikationskriterien und folgen damit einer je anderen Logik der Klassifikation (vgl. **Frieling** 1980, S. 45ff).

Versuchen die einen, jede mögliche bzw. auf dem jeweiligen Arbeitsmarkt faktisch vorhandene Form von Erwerbstätigkeit mit einem eigenständigen Code zu belegen (so die internationalen und die amerikanischen Klassifizierungen), orientieren sich die anderen, z.B. das deutsche Statistische Bundesamt, allein an ihren bereits - über verrechtlichte Ausbildungsgänge - institutionalisierten Formen. Während ein Typ von Klassifikation also auf

⁷ Für die bereits auf dieser Ebene entstehenden Probleme vgl. schon **Schönbach** (1979).

eine Systematik von *Arbeitstätigkeiten* im Sinne einer ausgeübten Erwerbsarbeit ausgerichtet ist, bezieht sich der andere Typ auf ein Schema von Arbeitsfähigkeiten oder vorausgesetzten *Arbeitsqualifikationen* im Sinne eines erlernten Berufs.⁸

Darüber hinaus enthält jedes dieser Klassifikationsschemata eine implizite, wenn auch nicht immer konsistent durchgehaltene *soziale Wertung* der je gruppierten Berufs- bzw. Tätigkeitsbezeichnungen. Berufe werden nicht in alphabetischer Reihenfolge geführt, sondern nach Berufsgruppen, die von prestige- und einkommensträchtigen Professionen bis zu sog. beruflichen "Restkategorien" reichen. Nicht nur, daß solche Hierarchisierungen schon aus systematischen Gründen einer gewissen Willkür unterliegen und sich erwartungsgemäß zwischen den einzelnen Klassifikationssystemen erheblich unterscheiden. Sie erweisen sich auch in ihrer vollen Differenziertheit als zu feingliedrig, um in statistischen Analysen für breit definierte Populationen verwandt werden zu können, in ihren Berufsgruppierungen allerdings zu heterogen, um soziologisch sinnvoll interpretierbar zu sein.

In vielen Befragungen wird allerdings vornehmlich aus forschungspragmatischen Überlegungen auf eine offene Frage zur Berufstätigkeit und deren separate Kodierung im Rahmen der Datenaufbereitung verzichtet. Statt dessen wird direkt um eine eigene Einordnung der Befragungsperson in eine vorgegebene Klassifikation zur beruflichen Stellung gebeten. Eine solche Klassifikation enthielt z.B. die Mikrozensus-Zusatzbefragung von 1971 (MZU)⁹, die seither mitunter für überhaupt ausreichend gehalten wird, um damit berufsbezogene Merkmale in empirischen Analysen angemessen zu erfassen (so z.B. *Hoffmeyer-Zlotnik* 1993, S. 140f).

Der Familiensurvey des Deutschen Jugendinstitutes in München von 1988¹⁰ z.B. fragte demfolgend berufsbezogene Angaben dann auch nur noch ausschließlich mit einer leicht abgewandelten Form dieser Klassifikation ab (vgl. Tabelle 1) - eine wohl unter forschungspragmatischen Gesichtspunkten verständliche, aber inhaltlich nicht unproblematische Entscheidung.

8 Daß mit dem letzteren Typ von Klassifikation berufliche Mobilität und Dynamik im Berufsverlauf nicht angemessen erfaßt werden können, dürfte evident sein (vgl. ausführlich *Voges* 1994, S. 115f).

9 "Berufliche und soziale Umschichtung der Bevölkerung" (Univ. Mannheim und Frankfurt/M.).

10 Der Datensatz wird vom Zentralarchiv als Studie 2245 zur Verfügung gestellt. Eine Studienbeschreibung kann separat angefordert werden.

Tabelle 1: Klassifikation der beruflichen Stellung im Familiensurvey des Deutschen Jugendinstitutes von 1988

Selbständige	
10:	Selbständige Landwirte
11:	Akademischer freier Beruf (z.B. Arzt, Rechtsanwalt mit eigener Praxis)
<i>Selbständige in Handel, Gewerbe und Industrie</i>	
20:	Allein oder mit 1 Mitarbeiter(in)
21:	Mit bis zu 9 Mitarbeitern
22:	Mit 10 und mehr Mitarbeitern
30:	Mithelfende Familienangehörige
Beamte / Richter / Berufssoldaten	
40:	Beamte im einfachen Dienst (bis einschließlich Oberamtsmeister)
41:	Beamte im mittleren Dienst (vom Assistenten bis einschl. Hauptsekretär/Amtsinspektor)
42:	Beamte im gehobenen Dienst (vom Inspektor bis einschl. Oberamtmann/Oberamtsrat)
43:	Beamte im höheren Dienst, Richter (vom Regierungsrat aufwärts)
Angestellte	
50:	Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis
51:	Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer, Kontorist, Stenotypistin)
52:	Angestellte, die schwierige Aufgaben nach allgemeiner Anweisung selbständig erledigen (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technische Zeichner)
53:	Angestellte, die selbständige Leistungen in verantwortungsvoller Tätigkeit erbringen oder begrenzte Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen (z.B. wiss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter)
54:	Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)
Arbeiter	
60:	Ungelernte Arbeiter
61:	Angelernte Arbeiter
62:	Gelernte und Facharbeiter
63:	Vorarbeiter, Kolonnenführer
64:	Meister, Poliere
Sonstige Berufstätige	
74:	Praktikanten / Volontäre
76:	Haushaltsjahr / diakonisches Jahr
77:	Wehrdienst
78:	Zivildienst
79:	Soziales Jahr

Abgesehen von einem nicht zu unterschätzenden Selbst-Zuordnungs"fehler" der Befragungspersonen zu den Kategorien der vorgegebenen Klassifikation (vgl. **Hoffmeyer-Zlotnik** 1993, S. 139) oder wohl besser: einer offensichtlichen semantischen Unschärfe der Kategorien (vgl. **Mayer** 1979, S. 86) eignet sich ein solches Verfahren *ohne die Erhebung weiterer berufsbezogener Angaben* in einem Survey kaum, um Hinweise auf die im ersten Teil dieses Beitrages ausgeführten Dimensionen beruflicher Tätigkeit zu gewinnen, die sich etwa im Zusammenhang mit dem Auftreten spezifischer Bewältigungsstrategien familialer Probleme als relevant erweisen, oder gar, diesen Selbstzuordnungen ein Berufsprestige beizumessen oder den sozio-ökonomischen Status einer Befragungsperson angemessen berechnen zu können.¹¹ Noch schwieriger wird es, wenn die so erhobenen Daten international vergleichend Berufsangaben gegenübergestellt werden sollen, die nach anderen Kriterien mit einer ihnen immanenten unterschiedlichen Logik erhoben und nach einem anderen nationalen Code klassifiziert wurden.

Mit einem solchen Problem konfrontiert z.B. der Versuch, für eine international vergleichende Analyse von Haushalts- und Familienstrukturen in Deutschland und den USA die Daten zweier, unabhängiger nationaler Surveys, des *Survey on Families and Households (NSFH)* von 1987/88 für die USA und des *Familiensurveys des Deutschen Jugendinstitutes (DJI-FS)* von 1988, in vergleichbar kodierte Variablen zu übersetzen.

Der DJI-FS fragte alle Berufsangaben einzig mit dem in Tabelle 1 wiedergegebenen Schema *beruflicher Stellungen* ab. Die Angaben im NSFH liegen entsprechend des "New 1980 Census Occupational Classification Scheme" (vgl. Anhang) mit insgesamt 504 verschiedenen Ausprägungen von *Berufstätigkeiten* vor.

Den vorausgehenden Überlegungen folgend lassen sich weder aus der im DJI-FS vorhandenen Klassifikation den Kategorien des US Zensus entsprechende Codes rekonstruieren, noch lassen sich die NSFH Codes eindeutig in das DJI-FS Schema übertragen. Dieselben Zensus-Kategorien fallen in verschiedenen DJI-FS Kategorien. Der "Architekt" aus dem NSFH könnte so etwa in der DJI-FS Klassifizierung sowohl der Kategorie "selbständig", als auch derjenigen "angestellt" oder "verbeamtet" zugeordnet werden. Auch in andere Klassifikationsschemata (z.B. **Goldthorpe** 1980, **Blossfeld** 1987) lassen sich die so vorliegenden Berufsangaben nicht übertragen.¹²

Die Konsequenz hieraus kann allerdings nicht sein, auf eine gemeinsame Berufsklassifizierung gänzlich zu verzichten und gleich etwa einen gemeinsamen Prestigewert oder einen

11 Auf die immanenten Probleme dieser faktisch nur nominal skalierten Klassifikation soll an dieser Stelle nicht ausführlicher eingegangen werden. Vgl. hierzu etwa **Kappelhoff/Teckenberg** 1987, S. 309; **Mayer** 1979, S.86f.

12 Zu den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von *Berufsskalierungen* auf der Grundlage von beruflichen Tätigkeitsangaben im allgemeinen vgl. die verschiedenen Beiträge zum "Symposium on Scaling Occupations" im *American Journal of Sociology* (**Rytina et al.** 1992).

Sozioökonomischen Score¹³ für die jeweiligen Angaben aus den beiden Surveys zu errechnen. Zum einen fehlen hierzu im DJI-FS die Angaben zum Industriezweig bzw. Informationen, die eine eindeutige Prestigezuweisung nach aktuellen Ratings (vgl. **Wege-ner** 1985) möglich macht. Zum anderen, und dieses ist entscheidender, wären damit auch keineswegs jene Dimensionen des Indikators "Beruf abgebildet, die für haushalts- und familiensoziologische Fragestellungen *primär* von Interesse sind und welche nicht allein auf die meso- oder makroanalytische Dimension des Indikators "Beruf abheben. Zur Ausschöpfung der für die Haushalts- und Familiensoziologie relevanten Informationsanteile von Berufsangaben bedarf es einer Reklassifizierung von Berufen unter dem Gesichtspunkt einer Hierarchisierung von typischen, zur Verfügung stehenden Handlungspotentialen, kulturellen Ressourcen und sozialen Kompetenzen, die sich mit dem Beruf verbinden und die gegenüber seiner Bindung von ökonomischen und sozialen Ressourcen eine eigenständige Erklärungskraft in Bezug auf familiäre und haushaltsbezogene Handlungsmuster besitzen.

Manche Sozialforscher behelfen sich in einer solchen Situation - vor allem in international vergleichenden Studien - nicht selten, indem sie entsprechend ihrer jeweiligen Fragestellung typologische Berufsklassifikationen entwerfen und die unterschiedlichen nationalen Codes aufgrund von "Plausibilitätsannahmen" oder bestimmten "Evidenzgründen" in die jeweiligen Kategorien einordnen. Das Zuordnungsverfahren selbst bleibt weithin methodisch unkontrolliert und wird oft nicht einmal eigens expliziert.

Esping-Andersen, Assimakopoulou und **van Kersbergen** (1993) z.B. weisen zwar auf die Schwierigkeiten eines internationalen Vergleiches von Berufskategorien ausdrücklich hin: "The comparison of industrial and especially occupational categories across nations and time is notoriously difficult since census and survey classification procedures differ" (S. 55, Anm. 4). Sie geben aber die methodischen Kriterien ihrer eigenen Zuordnung ebensowenig preis wie andere so verfahrenende Forscher.¹⁴ Die mit einer so konstruierten Klassifikation gefundenen Ergebnisse verschließen sich damit nicht nur einer Vergleichbarkeit, sondern stützen sich aus methodischen Gründen auch auf keine sehr feste Grundlage.

Brückner, Knaup und **Müller** (1993) ordnen in ähnlicher Weise die Berufscodes verschiedener nationaler Surveys ein in eine gemeinsame Hierarchie von einfachen manuellen Berufen ("Lower Blue Collar") - über drei Zwischenstufen ("Upper Blue Collar", "Lower White Collar", "Qualified White Collar") - hin zu den Professionen ("Upper White Collar"¹⁵). Einer solchen Klassifizierung können wir uns nicht anschließen, da wir mit

13 Vgl. für letzteren das Berechnungsmodell von **Allmendinger** (1989), die die Überlegungen von **Treiman** (1975a) um wesentliche Aspekte erweitert, oder **Stevens** und **Fatherman** (1981) bzw. **Stevens** und **Cho** (1985), auf deren Berechnungen die Zuweisung eines "Male" und eines "Total Based Socioeconomic Index" Wertes für jede Zensus-Kategorie im NSFH erfolgt.

14 Auch das Arbeitspapier (**Assimakopoulou et al.** 1992), auf das von den Autoren der Studie zur weiteren Erhellung verwiesen wird, enthält lediglich eine Aufstellung der gewählten Kategorien mit den dazugehörigen Berufsbezeichnungen.

Treimann (1975b, S. 189) übereinstimmen, daß "many »routine white-collar« occupations fall below many manual occupations with respect to both prestige [...] and income". Ordinalität in Hinblick auf Prestige oder andere, oben näher bestimmte Dimensionen von Berufstätigkeit, läßt sich mit der von diesen Autoren gewählten Skala zumindest nicht abbilden.¹⁶

4. Zur Konstruktion einer Skala berufsgebundenen kulturellen Kapitals

Zur Ausschöpfung der relevanten Informationsanteile von Angaben in standardisierten Berufsklassifikationen für die Haushalts- und Familiensoziologie soll eine Transformations-skala vorgeschlagen werden, die eine Hierarchisierung von sich mit dem Beruf verbindenden typischen, zur Verfügung stehenden Handlungspotentialen und sozialen Kompetenzen abbildet, welche in Bezug auf familiäre und haushaltsbezogene Handlungsmuster gegenüber der beruflichen Bindung von ökonomischen und sozialen Ressourcen eine eigenständige Erklärungskraft besitzt.

Dabei geht es uns explizit nicht darum, mittels dieser Skala soziale Strukturen auf der Meso- oder Makroebene hinreichend abbilden zu können. Sie soll also keinesfalls eine Prestigeskala oder einen sozio-ökonomischen Index ersetzen. Sie soll vielmehr eine eigenständige Erklärungsleistung in Bezug auf familiales oder haushaltsbezogenes Handeln erbringen. Dort, wo unterschiedlich klassifizierte Berufsangaben einen Vergleich auf positionsbeschreibender oder gesellschaftsstruktureller Ebene schwer oder gar unmöglich machen, wie im Fall der MZU bzw. der DJI-FS Klassifikation, soll sie überdies *überhaupt* eine familien- und haushaltssoziologisch relevante Vergleichsmöglichkeit von Berufsangaben eröffnen. In diesem Sinne geht es uns weniger um den *Ordnungs-* als um den *Handlungsaspekt* von Berufsarbeit.

Daß beide Aspekte einander bedingen, wird damit nicht ausgeschlossen, auch wenn wir die Betonung des einen für haushalts- und familiensoziologische Fragestellungen eindeutig präferieren. Auch für die berufliche *Ordnungsdimension* gilt allerdings nach *Mayer* (1987, S. 377ff.) als ein wesentlicher Modus die Abstufung der Positionen nach gemeinsamen Merkmalen in indexförmiger Weise, "zum Beispiel nach Arbeits- und Arbeitszeitautonomie, nach dem Alter bei der Verrentung, der Lebenserwartung, der Morbidität, dem Einkommen, Besitz, Qualifikation, der Chance des rechtlichen Gehörs oder auf politische Entscheidungen, dem Zugang zu und dem Verständnis von Informationen, usw.", doch zeigt sich, so resümiert er die empirische Forschung, "daß Verteilungsordnungen, Interaktions-

15 "Agricultural Works" werden unabhängig von dieser Hierarchie, "Armeeangehörige" als Missings kodiert.

16 Überdies scheinen in dieser Hierarchisierung die Kategorien auch hier sehr heterogen zu bleiben. Der "lower blue collar" Fließbandarbeiter in der stark gewerkschaftlich organisierten US-amerikanischen Autoindustrie z.B. dürfte sich aufgrund seines erheblich höheren Einkommens und des an die Branche gebundenen höheren Berufsprestiges in vielerlei Hinsicht von seiner "lower blue collar" Kollegin in einer lokalen Lebensmittelfabrik unterscheiden.

Ordnungen und Reputations- und Bewertungsordnungen zwar analytisch und als Mechanismen der Rangdifferenzierung getrennt werden können, empirisch aber im Sinne von **Blau** (1977) strukturell konsolidiert sind" (S. 380). Diesem Befund folgend läßt sich ein aussagefähiger beruflicher *Ordnungsindex* auch lediglich nach *einem* gemeinsamen Merkmal konstruieren und gebrauchen. Als ein solches Merkmal kann aber auch das von uns in den Blick genommene berufsgebundene Handlungspotential gelten.

Als Transformationsskala schlagen wir eine solche vor, die in vier hierarchisch aufeinander aufsetzenden Kategorien die Berufe oder beruflichen Stellungen nach einem für ihre Ausübung erforderlichen *Niveau kultureller und sozialer Kompetenzen* bzw. *berufsgebundenen kulturellen Kapitals* unterscheidet (vgl. **Voges** 1994, S. 124ff). Jenes erweist sich in anderer Form als für familiäre und haushaltsbezogene Handlungsmuster relevant, als dieses Prestige und spezifischen Einkommenschancen zugeschrieben werden kann.

Durch ihre Berufsbindung sollte sich die vorgeschlagene Skala inhaltlich nicht mit *Bildungsvariablen* decken, sondern mehr noch als jene, Handlungsmuster in einem gegenwärtigen Kontext erklären können, da sie nicht allein den Status an einer relativ willkürlichen Stelle im Lebensverlauf abbildet - beim Abschluß einer institutionalisierten Ausbildung -, sondern lebenslange Sozialisations- und Aneignungsprozesse von kulturellem Kapital mit zu berücksichtigen vermag.¹⁷ Die Zuordnung der Berufe bzw. der Berufsgruppen zu den vier Kompetenzniveaus erfolgte wie in Tabelle 2 am Beispiel von US-Zensus *Tätigkeits-* und DJI-FS Stellungen-Kategorien dargestellt.

Auf deutscher Seite wurde die vorgeschlagene Klassifikation anhand der ALLBUS Daten von 1990 auf eine Korrelation nach Pearson mit dem Treiman-Prestige-Score (**Treiman** 1975) und der von **Wegener** (1985) vorgeschlagenen Magnitude-Prestige-Skala überprüft. Dabei ergab sich für die Treiman-Skala eine Korrelation von $r = .63$ und für die Magnitude-Prestige-Skala eine von $r = .67$.¹⁸

Die amerikanischen Codes wurden in verschiedenen Schritten den einzelnen Kategorien zugeordnet. Bei zweifelhaften Primärzuordnungen wurde auf eine höhere Korrelation nach Pearson mit dem "Total Based Socioeconomic Index" geprüft (vgl. Fußn. 13) und ggf. umplaziert. Die Korrelation der Skala mit dem genannten Index beträgt $r = .87$.

17 Dieser Umstand erweist sich besonders auch dort von größerer Erklärungskraft als traditionelle Ausbildungsvariablen, wo kein verrechtlichtes Berufsausbildungssystem dominiert, und Kompetenzen, mehr noch als in der Bundesrepublik, erst in der Abfolge und durch das Ausüben bestimmter Berufstätigkeiten erworben werden.

18 Die Korrelationen liegen leicht über denen, die mit der von **Hoffmeyer-Zlotnik** (1993) vorgeschlagenen fünfstelligen "Autonomie-Skala" erreicht werden. Hier liegen die Korrelationen nach Pearson bei $r = .62$ (bzw. bei der vorgeschlagenen Transformation des Treiman-Scores in eine 5-Punkte-Skala nur bei $r = .60$) und $r = .63$. Höhere Korrelationen waren nicht zu erreichen, da im DJI-FS, anders als etwa im ALLBUS (vgl. ebd. S. 139f.), etwaige Fehlzuordnungen der Befragten zu den vorgegebenen Kategorien nicht kontrolliert werden können (für alle Angaben: $p < .01$).

Tabelle 2: Recodierung der Berufsangaben nach berufsbezogenem kulturellem Kapital

Kapitalniveau	NSFH Berufsklassifizierungen entsp. dem 1980er US-Zensus	DJI-FS Berufs- klassifizierung
Sehr hoch z.B.: - Rechtsanwalt, Arzt - Manager, Direktor	003-016,023-027,043-089,113-154, 166-173,178-179	11,22,43,54
Hoch z.B.: - Sicherheitsingenieur - Pilot	018-019,028-037,155-165, 183-197,213-227,229-233,255	21,42,50,53,64
Mittel z.B.: - Krankenschwester - Techniker	017,095-106,174-177,198-208,228,234-254,256-259, 303-307,375-389,413-417, 445-446,553-558,828	20,41,52,63
Niedrig oder sehr niedrig z.B.: - Lagerarbeiter - Autowäscher	263-285,308-374,403-407, 418-444,447-549,563-826,829-889	10,30,40,51, 60,61,62, 74,76,79
Trifft nicht zu Keine Angabe	992-996 000,977,997-999	77,78,-1 98,99

Im Zuge verschiedener empirischer Analysen (vgl. z.B. *Voges* 1994) hat es sich als sinnvoll erwiesen, einen Aspekt beruflicher Arbeit, der bestimmte Ausformungen kulturellen Kapitals an sich bindet, neben der vorgestellten Skala separat zu dichotomisieren. Hierbei handelt es sich um die Unterscheidung in manuelle und nicht-manuelle Tätigkeiten, die mitunter auch eine Zuordnung der angegebenen Berufe zu verschiedenen Arbeitsmarktsegmenten ermöglicht.¹⁹ (Die Zuordnung für NSFH und DJI-FS Angaben erfolgte, wie in Tabelle 3 dargestellt.)

Vor allem in international vergleichenden Studien muß die unterschiedliche Struktur des jeweiligen Arbeitsmarktes bei der Interpretation der gefundenen Ergebnisse berücksichtigt werden. So ist der US-amerikanische Arbeitsmarkt z.B. weitaus stärker durch den Dienstleistungssektor geprägt als der deutsche, wobei gerade in diesem die Mehrzahl der Berufstätigkeiten in besonderem Maße soziale und kulturelle Kompetenzen (Gesprächsführung, Aufrechterhalten sozialer Kontakte etc.) vermittelt und verlangt.²⁰

19 Vgl. zum Modell des segmentierten Arbeitsmarktes *Sengenberger* (1975), *Blossfeld/Mayer* (1988), zum Zusammenhang von Beruf und Segmentation in vergleichenden Studien z.B. *Kappelhoff/Teckenberg* (1987).

20 Für den deutsch-amerikanischen Vergleich gilt es überdies besonders, den unterschiedlichen Grad der Verrechtlichung von Arbeitsbeziehungen im Auge zu behalten. Sicherlich ist selbst der ungelernte Arbeiter in Deutschland bezüglich seiner sozialen Sicherung im Falle von Krankheit und Unfall etc. besser ge-

Tabelle 3: Recodierung der Berufsangaben in manuelle und nicht-manuelle Tätigkeiten

Art der Tätigkeit	NSFH Berufsklassifizierungen entsp. dem 1980er US-Zensus	DJI-FS Berufs- klassifizierungen
Manuelle Tätigkeiten	188,473-474,477-496,498-799, 829-859,864-889	10,50,60-64
Nicht-manuelle Tätigkeiten	003-187,189-469,475-476,497, 803-828,863	11-22,40-43, 51-54,76-79
Trifft nicht zu Keine Angabe	992-996 000,977,997-999	77,78,-1 98,99

Doch da auf dem nordamerikanischen Arbeitsmarkt Berufstätigkeiten in diesem Segment häufiger mit "Jedermann/Jederfrau-Qualifikationen" ausgeübt werden können, wohingegen auf dem deutschen Arbeitsmarkt Tätigkeiten in diesem Sektor häufiger höhere Qualifikationen voraussetzen, in der Regel den Abschluß einer beruflichen Ausbildung, dürfte sich das aus den verschiedenen Berufstätigkeiten in diesem Arbeitsmarktsektor resultierende allgemeine Handlungspotential entsprechend unterscheiden.

Auch der engen Bindung von Frauenerwerbstätigkeit an den Dienstleistungssektor sowie der Neubewertung von Hausarbeit als einer spezifischen Form von Dienstleistungstätigkeit kommt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung zu.²¹

Die Erklärungskraft der hier vorgestellten Variablen für haushalts- und familiensoziologische Fragestellungen wollen wir abschließend an einem Beispiel demonstrieren, das auch je eine Einkommens- und klassische Bildungsvariable mit berücksichtigt.

Wir wählen dazu den Grad der Beteiligung an haushaltsbezogenen Arbeiten von Befragten in Paarbeziehungen. Die Beteiligung kann dabei von "gar nicht" über eine gleichmäßige Aufteilung zwischen den Partnern bis hin zur alleinigen Erledigung der Arbeiten durch die Befragungsperson reichen. Unterstellen wir dem Ausmaß der Arbeitsbeteiligung metrisches Skalenniveau und prüfen in einer multiplen Regression, welcher Erklärungswert für das beobachtete Ausmaß der Arbeitsbeteiligung auf der einen Seite dem Haushaltseinkommen und dem höchsten erreichten Bildungsabschluß zukommt und welcher auf der anderen Seite den von uns vorgestellten Variablen: "Niveau berufsbezogenen kulturellen Kapitals", "manuelle oder nicht-manuelle Tätigkeit" und "selbständige, nicht-selbständige oder Arbeit

stellt als sein amerikanischer Kollege (vgl. *Dungl/Lamel* 1981).

21 Neben den zwei hier vorgestellten Variablen stehen uns für unsere Vergleichsstudie noch zwei weitere, ebenfalls aus den vorliegenden Angaben rekonstruierte berufsbezogene Variablen zur Verfügung. Die eine gibt darüber Auskunft, ob überhaupt eine Erwerbstätigkeit vorliegt oder ob eine berufliche Ausbildung absolviert wird. Ist beides nicht der Fall, wird danach differenziert, ob nach Arbeit gesucht wird oder nicht. Die andere gibt darüber Auskunft, ob eine als erwerbstätig ermittelte Person selbständig oder abhängig beschäftigt ist oder als Familienangehörige(r) mithelfende Tätigkeiten ausführt.

als Familienangehörige(r)", dann läßt sich zeigen (vgl. Tabelle 4), daß nahezu die gesamte erklärte Varianz auf letztere Variablen zurückzuführen ist. Damit erweisen sich in diesem Beispiel die hier vorgestellten Reklassifikationen berufsbezogener Angaben durchaus als erklärungskräftiger als die klassischen Einkommens- und Bildungsvariablen.

Tabelle 4: Regressionsmodelle zur Erklärung des Ausmaßes haushaltsbezogen Arbeitens in Paarbeziehungen in Deutschland und den USA (1987/88)

Variablen	Putzen		Kochen	
	Deutschland	USA	Deutschland	USA
Konstante	4.08** (.14)	3.94** (.14)	3.99** (.14)	3.94** (.14)
Haushaltseinkommen	-.05** (.01)	-.00** (.00)	-.04** (.01)	-.00* (.00)
Höchster Bildungsab.	.07 (.01)	.03* (.01)	.05** (.01)	.02 (.01)
Berufsgeb. kult. Kap.	-.24** (.02)	-.16** (.02)	-.23** (.02)	-.21** (.02)
Manuell/nicht-manuell	***	-.71** (.04)	-.57 (.03)	-.69** (.04)
Selbst./nicht-selbst.	-.59 (.03) -.11** (.02)	-.06* (.02)	-.09** (.02)	-.05* (.02)
R^2	.11	.11	.09	.10
Anzahl der Fälle	4451	2767	4528	2838

Erläuterung: Standardfehler in Klammern; * = $p < .05$; ** = $p < .01$

5. Zusammenfassung

Ziel unseres Beitrags war es, nicht nur die Bedeutung des Berufs und seiner empirischen Erfassung für die Haushalts- und Familienforschung zu verdeutlichen, sondern auch zur Konstruktion von eindeutig interpretier- und intersubjektiv nachvollziehbaren sowie international vergleichbaren Berufsklassifikationen anzuregen. Dies erscheint vor allem vor dem Hintergrund nur begrenzt nachvollziehbarer oder kaum aussagefähiger bestehender Klassifikationssysteme notwendig zu sein, aber auch, da der Bedeutung einer Erhebung von Branchenzugehörigkeit bzw. zugehörigem Industriezweig etc. auch für nicht originär organisations- oder berufssoziologische Studien weithin zu wenig Rechnung getragen wird. Der hier vorgeschlagene Weg für eine eher handlungsorientierte Haushalts- und Familiensoziologie, der sich inhaltlich an die Einsichten der Lebensstilforschung sowie einer Theorie soziokultureller Ungleichheit anlehnt, wird verstanden als ein erster Beitrag zu dieser Diskussion.

Literatur:

Allmendinger, Jutta, 1989:

Career Mobility Dynamics. A Comparative Analysis of the United States, Norway, and West Germany.
Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

Assimakopoulou, Zina; Esping-Andersen, Gsta; van Kersbergen, Kees, 1992:

Post-Industrial Class Structures: Classifications of Occupations and Industries.
EUI Working Paper SPS No. 92/18.
Florenz: European University Institute.

Baethge, Martin, 1991:

Arbeit, Vergesellschaftung, Identität. Zur zunehmenden normativen Subjektivierung der Arbeit.
In: Soziale Welt, 42, S.6-19.

Beck, Ulrich; Brater, Michael, 1977:

Berufliche Arbeitsteilung und soziale Ungleichheit. Konzeption einer subjektbezogenen Theorie der Berufe.
In: dies. (Hrsg.): Die soziale Konstitution der Berufe, Frankfurt am Main: Campus. S.5-24.

Blau, Peter M., 1977:

Inequality and Heterogeneity: A Primitive Theory of Social Structure.
New York: Free Press.

Blossfeld, Hans-Peter, 1987:

Berufseinstieg und Segregationsprozesse. Eine Kohortenanalyse über die Herausbildung von geschlechtsspezifischen Strukturen in Bildungs- und Berufsverlauf.
In: Soziale Welt. Sonderband 5: Bildung und Beschäftigung, Göttingen: Schwartz & Co. S.281 -314.

Blossfeld, Hans-Peter; Mayer, Karl Ulrich, 1988:

Arbeitsmarktsegmentation in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Überprüfung von Segmentierungstheorien aus der Perspektive des Lebenslaufs.
In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 40, S.262-283.

Boudon, Raimond, 1974:

Education, opportunity, and social inequality.
New York: Wiley.

Bourdieu, Pierre, 1979:

La distinction. Critique sociale du jugement.
Paris: Les editions de minuit
(dt.: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1982).

Bourdieu, Pierre, 1980:

Le sens pratique.
Paris: Les editions de minuit
(dt.: Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1987).

Bruckner, Elke; Knaup, Karin; Müller, Walter, 1993:

Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen in modernen Gesellschaften, Arbeitspapier AB I Nr.1.
Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialpolitik.

Coleman, James S., 1990:

Foundations of Social Theory.
Cambridge, MA / London: Harvard University Press.

Dungl, Franz; Lamel, Joachim, 1981:

Arbeits- und Sozialrechtliche Regelungen im internationalen Vergleich.
Wien: Signum

Esping-Andersen, Gosta; Assimakopoulou, Zina; van Kersbergen, Kees, 1993:

Trends in Contemporary Class Structuration: A Six-nation Comparison.
In: *Gosta Esping-Andersen* (Hrsg.): Changing Classes. Stratification and Mobility in Post-industrial Societies, London/Newbury Park, CA/New Delhi: Sage, S.32-57.

Frieling, Ekkehart, 1980:

Verfahren und Nutzen der Klassifikation von Berufen. Darstellung und Kritik verschiedener Ansätze in Theorie und Praxis.
Stuttgart: Poeschel.

Goldthorpe, John H., 1980:

Social Mobility and Class Structure in Modern Britain.
Oxford: Clarendon Press.

Heinz, Walter R., 1991:

Berufliche und betriebliche Sozialisation.
In: *Hurrelmann, Klaus; Ulich, Dieter* (Hrsg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung.
Weinheim: Beltz.

Hoff, Ernst-Hartmut (Hrsg.), 1990:

Die doppelte Sozialisation Erwachsener.
München: DJI.

Hoff, Ernst-Hartmut; Lappe, Lothar; Lempert, Wolfgang (Hrsg.), 1985:

Arbeitsbiographie und Persönlichkeitsentwicklung.
Bern / Stuttgart / Toronto: Huber.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P., 1993:

Operationalisierung von "Beruf als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status.
In: ZUMA-Nachrichten, 32, S. 135-141.

International Labour Office, 1968:

International Standard Classification of Occupations.
Genf: International Labour Office.

International Labour Office, 1990:

International Standard Classification of Occupations: ISCO-88.
Genf: International Labour Office.

Kappelhoff, Peter; Teckenberg, Wolfgang, 1987:

Intergenerationen- und Karrieremobilität in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten.
In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 39, S.302-329.

Lüdtk, Hartmut, 1989:

Expressive Ungleichheit. Zur Soziologie der Lebensstile,
Opladen: Leske + Budrich.

Mayer, Karl Ulrich, 1979:

Berufliche Tätigkeit, berufliche Stellung und beruflicher Status - empirische Vergleiche zum Klassifikationsproblem.

In: **Franz Urban Pappi** (Hrsg.): Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten. Probleme der standardisierten Erfassung von Hintergrundmerkmalen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen.
Königstein im Taunus: Athenäum, S.79-123.

Mayer, Karl Ulrich, 1987:

Zum Verhältnis von Theorie und empirischer Forschung zur sozialen Ungleichheit.

In: **Giesen, Bernhard; Haferkamp, Hans** (Hrsg.): Soziologie der sozialen Ungleichheit.
Opladen: Westdeutscher Verlag, S.370-392.

Meyer, Thomas, 1993:

Der Monopolverlust der Familie. Vom Teilsystem Familie zum Teilsystem privater Lebensformen
In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 45, S.23-40.

Müller, Hans-Peter, 1992:

Sozialstruktur und Lebensstile. Der neuere theoretische Diskurs über soziale Ungleichheit.
Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Porst, Rolf, 1984:

Haushalte und Familien 1982. Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen.
In: Zeitschrift für Soziologie, 13, S. 165-175.

Reichwein, Roland, 1993:

Privatsphäre im Umbruch - Von der Familie zum Haushalt.

In: ders.; **Cramer, Alfons; Buer, Ferdinand**: Umbrüche in der Privatsphäre. Familie und Haushalt zwischen Politik, Ökonomie und sozialen Netzen.
Bielefeld: Kleine Verlag, S.81-228.

Rytina, Steve; Hauser, Robert M.; Logan, John A.; Grusky, David B.; Rompaey, Stephen E. Van, 1992:

Symposium on Scaling Occupations.

In: American Journal of Sociology, 97, S.1658-1748.

Schönbach, Klaus, 1979:

Probleme der Verschlüsselung von Berufstätigkeiten.

In: **Franz Urban Pappi** (Hrsg.): Sozialstrukturanalyse mit Umfragedaten. Probleme der standardisierten Erfassung von Hintergrundmerkmalen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen.
Königstein im Taunus: Athenäum, S.71-78.

Sengenberger, Werner, 1975:

Arbeitsmarktstruktur. Ansätze zu einem Modell des segmentierten Arbeitsmarktes.
Frankfurt am Main: aspekte verlag.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 1975:

Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen.
Stuttgart / Mainz: Kohlhammer.

Stevens, Gillian; Featherman, Donald L., 1981:

A revised socioeconomic index of occupational status.
In: Social Science Research, 10, S.364-395.

Stevens, Gillian; Cho, Joo Hyun, 1985:

Socioeconomic Indexes and the New 1980 Census Occupational Classification Schema.
In: Social Science Research, 14, S.142-168.

Treiman, Donald J., 1975a:

Occupational Prestige in Comparative Perspective.
New York: Academic Press.

Treiman, Donald J., 1975b:

Problems of Concept and Measurement in the Comparative Study of Occupational Mobility.
In: Social Science Research, 4, S. 183-230.

Voges, Wolfgang, 1994:

Mißbrauch des Rentensystems? Invalidität als Mittel zur Frühverrentung.
Frankfurt am Main / New York: Campus.

Voges, Wolfgang, 1995:

Pflege alter Menschen als Beruf. Eine Einführung in die Soziologie sozialer Berufe.
Augsburg: Maro (im Erscheinen).

Voydanoff, Patricia, 1987:

Work and Family Life.
Newbury Park u.a.: Sage.

Wegener, Bernd, 1985:

Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-Prestigeskala.
In: Zeitschrift für Soziologie, 14, S.209-235.

Wegener, Bernd, 1988:

Kritik des Prestige.
Opladen: Westdeutscher Verlag.

ANHANG

New 1980 Census Occupational
Classification Scheme (USA)

003	Legislators	069	Physicists and astronomers
004	Chief executives and general administrators, public administration	073	Chemists, except biochemists
005	Administrators and officials, public admini- stration	074	Atmospheric and space scientists
006	Administrators, protective Services	075	Geologists and geodesists
007	Financial managers	076	Physical scientists, n.e.c.
008	Personnel and labor relations managers	077	Agricultural and food scientists
009	Purchasing managers	078	Biological and life scientists
013	Managers, marketing, advertising, and public relations	079	Forestry and conservation scientists
014	Administrators, education and related fields	083	Medical scientists
015	Managers, medicine and health	084	Physicians
016	Managers, properties and real estate	085	Dentists
017	Postmasters and mail superintendents	086	Veterinarians
018	Funeral directors	087	Optometrists
019	Managers and administrators, n.e.c.	088	Podiatrists
023	Accountants and auditors	089	Health diagnosing practitioners, n.e.c.
024	Underwriters	095	Registered nurses
025	Other financial officers	096	Pharmacists
026	Management analysts	097	Dietitians
027	Personnel, training, and labor relations specialists	098	Inhalation therapists
028	Purchasing agents and buyers, farm products	099	Occupational therapists
029	Buyers, wholesale and retail trade except farm products	103	Physical therapists
033	Purchasing agents and buyers, n.e.c.	104	Speech therapists
034	Business and promotion agents	105	Therapists, n.e.c.
035	Construction inspectors	106	Physicians' assistants
036	Inspectors and compliance officers, except construction	113	Earth, environmental, and marine science teachers
037	Management related occupations, n.e.c.	114	Biological science teachers
043	Architects	115	Chemistry teachers
044	Aerospace	116	Physics teachers
045	Metallurgical and materials	117	Natural science teachers, n.e.c.
046	Mining	118	Psychology teachers
047	Petroleum	119	Economics teachers
048	Chemical	123	History teachers
049	Nuclear	124	Political science teachers
053	Civil	125	Sociology teachers
054	Agricultural	126	Social science teachers, n.e.c.
055	Electrical and electronic	127	Engineering teachers
056	Industrial	128	Mathematical science teachers
057	Mechanical	129	Computer science teachers
058	Marine and naval architects	133	Medical science teachers
059	Engineers, n.e.c.	134	Health specialties teachers
063	Surveyors and mapping scientists	135	Business, commerce, and marketing teachers
064	Computer Systems analysts and scientists	136	Agriculture and forestry teachers
065	Operations and Systems researchers and analysts	137	Art, drama, and music teachers
066	Actuaries	138	Physical education teachers
067	Statisticians	139	Education teachers
068	Mathematical scientists, n.e.c.	143	English teachers
		144	Foreign language teachers
		145	Law teachers
		146	Social work teachers
		147	Theology teachers
		148	Trade and industrial teachers
		149	Home economics teachers

153	Teachers, postsecondary, n.e.c.	243	Supervisors and proprietors, sales occupations
154	Postsecondary teachers, subject not specified	253	Insurance sales occupations
155	Teachers, prekindergarten and kindergarten	254	Real estate sales occupations
156	Teachers, elementary school	255	Securities and financial Services sales occupations
157	Teachers, secondary school	256	Advertising and related sales occupations
158	Teachers, special education	257	Sales occupations, other business Services
159	Teachers, n.e.c.	258	Sales engineers
163	Counselors, educational and vocational	259	Sales representatives, mining, manufacturing, and wholesale
164	Librarians	263s	Sales workers, motor vehicles and boats
165	Archivists and curators	264	Sales workers, apparel
166	Economists	265	Sales workers, shoes
167	Psychologists	266	Sales workers, furniture and home furnishings
168	Sociologists	267	Sales workers, radio, TV, hi-fi, and appliances
169	Social scientists, n.e.c.	268	Sales workers, hardware and building supplies
173	Urban planners	269	Sales workers, parts
174	Social workers	274	Sales workers, other commodities
175	Recreation workers	275	Sales counter Clerks
176	Clergy	276	Cashiers
177	Religious workers, n.e.c.	277	Street and door-to-door sales workers
178	Lawyers	278	News vendors
179	Judges	283	Demonstrators, promoters and models, sales
183	Authors	284	Auctioneers
184	Technical writers	285	Sales support occupations, n.e.c.
185	Designers	303	Supervisors, general office
186	Musicians and composers	304	Supervisors, Computer equipment Operators
187	Actors and directors	305	Supervisors, financial records processing
188	Painters, sculptors, craft-artists, and artist printmakers	306	Chief Communications Operators
189	Photographers	307	Supervisors, distribution, scheduling, and adjusting Clerks
193	Dancers	308	Computer Operators
194	Artists, performers, and related workers, n.e.c.	309	Peripheral equipment Operators
195	Editors and reporters	313	Secretaries
197	Public relations specialists	314	Stenographers
198	Announcers	315	Typists
199	Athletes	316	Interviewers
203	Clinical laboratory technologists and technicians	317	Hotel Clerks
204	Dental hygienists	318	Transportation ticket and reservation agents
205	Health record technologists and technicians	319	Receptionists
206	Radiologic technicians	323	Information Clerks, n.e.c.
207	Licensed practical nurses	325	Classified-ad clerks
208	Health technologists and technicians, n.e.c.	326	Correspondence Clerks
213	Electrical and electronic technicians	327	Order Clerks
214	Industrial engineering technicians	328	Personnel Clerks, except payroll and time keeping
215	Mechanical engineering technicians	329	Library Clerks
216	Engineering technicians, n.e.c.	335	File Clerks
217	Drafting occupations	336	Records Clerks
218	Surveying and mapping technicians	337	Bookkeepers, accounting, and auditing clerks
223	Biological technicians	338	Payroll and timekeeping clerks
224	Chemical technicians	339	Billing clerks
225	Science technicians, n.e.c.	343	Cost and rate clerks
226	Airplane pilots and navigators	344	Billing, posting, and calculating machine Operators
227	Air traffic Controllers	345	Duplicating machine Operators
228	Broadcast equipment Operators		
229	Computer programmers		
233	Tool programmers, numerical control		
234	Legal assistants		
235	Technicians, n.e.c.		

346	Mail preparing and paper handling machine Operators	443	Waiters'/waitresses' assistants
347	Office machine Operators, n.e.c.	444	Miscellaneous food preparation occupations
348	Telephone Operators	445	Dental assistants
349	Telegraphers	446	Health aides, except nursing
353	Communications equipment Operators, n.e.c.	447	Nursing aides, orderlies, and attendants
354	Postal Clerks, exc. mail carriers	448	Supervisors, cleaning and building service workers
355	Mail carriers, postal service	449	Maids and housemen
356	Mail Clerks, exc. postal service	453	Janitors and cleaners
357	Messengers	454	Elevator Operators
359	Dispatchers	455	Pest control occupations
363	Production coordinators	456	Supervisors, personal service occupations
364	Traffic, shipping, and receiving clerks	457	Barbers
365	Stock and inventory clerks	458	Hairdressers and cosmetologists
366	Meter readers	459	Attendants, amusement and recreation facilities
368	Weighers, measurers, and checkers	463	Guides
369	Samplers	464	Ushers
373	Expeditors	465	Public transportation attendants
374	Material recording, scheduling, and distributing Clerks, n.e.c.	466	Baggage porters and bellhops
375	Insurance adjusters, examiners, and investigators	467	Welfare service aides
376	Investigators and adjusters, except insurance	468	Child care workers, except private household
377	Eligibility clerks, social welfare	469	Personal service occupations, n.e.c.
378	Bill and account collectors	473	Farmers, except horticultural
379	General office clerks	474	Horticultural specialty farmers
383	Bank tellers	475	Managers, farms, except horticultural
384	Proofreaders	476	Managers, horticultural specialty farms
385	Data-entry keyers	477	Supervisors, farm workers
386	Statistical clerks	479	Farm workers
387	Teachers' aides	483	Marine life cultivation workers
389	Administrative support occupations, n.e.c.	484	Nursery workers
403	Launders and ironers	485	Supervisors, related agricultural occupations
404	Cooks, private household	486	Groundskeepers and gardeners, except farm
405	Housekeepers and butlers	487	Animal caretakers, except farm
406	Child care workers, private household	488	Graders and sorters, agricultural products
407	Private household cleaners and servants	489	Inspectors, agricultural products
413	Supervisors, firefighting and fire prevention occupations	494	Supervisors, forestry and logging workers
414	Supervisors, police and detectives	495	Forestry workers, except logging
415	Supervisors, guards	496	Timber cutting and logging occupations
416	Fire inspection and fire prevention occupations	497	Captains and other officers, fishing vessels
417	Firefighting occupations	498	Fishers
418	Police and detectives, public service	499	Hunters and trappers
423	Sheriffs, bailiffs, and other law enforcement officers	503	Supervisors, mechanics and repairers
424	Correctional Institution officers	505	Automobile mechanics, except apprentices
425	Crossing guards	506	Automobile mechanic apprentices
426	Guards and police, exc. public service	507	Bus, truck, and stationary engine mechanics
427	Protective service occupations, n.e.c.	508	Aircraft engine mechanics
433	Supervisors, food preparation and service occupations	509	Small engine repairers
434	Bartenders	514	Automobile body and related repairers
435	Waiters and waitresses	515	Aircraft mechanics, exc. engine
436	Cooks, except short order	516	Heavy equipment mechanics
437	Short-order cooks	517	Farm equipment mechanics
438	Food counter, fountain and related occupations	518	Industrial machinery repairers
439	Kitchen workers, food preparation	519	Machinery maintenance occupations
		523	Electronic repairers, Communications and industrial equipment
		525	Data processing equipment repairers
		526	Household appliance and power tool repairers
		527	Telephone line installers and repairers

529	Telephone installers and repairers	636	Precision assemblers, metal
533	Miscellaneous electrical and electronic equipment repairers	637	Machinists, except apprentices
534	Heating, air conditioning, and refrigeration mechanics	639	Machinist apprentices
535	Camera, watch, and musical instrument repairers	643	Boilermakers
536	Locksmiths and safe repairers	644	Precision grinders, fitters, and tool sharpeners
538	Office machine repairers	645	Patternmakers and model makers, metal
539	Mechanical controls and valve repairers	646	Lay-out workers
543	Elevator installers and repairers	647	Precious stones and metals workers (jewelers)
544	Millwrights	649	Engravers, metal
547	Specified mechanics and repairers, n.e.c.	653	Sheet metal workers, except apprentices
549	Not specified mechanics and repairers	654	Sheet metal worker apprentices
553	Supervisors, brickmasons, stonemasons, and tile setters	655	Miscellaneous precision metal workers
554	Supervisors, carpenters and related workers	656	Patternmakers and model makers, wood
555	Supervisors, electricians and power transmission installers	657	Cabinet makers and bench carpenters
556	Supervisors, painters, paperhangers, and plasterers	658	Furniture and wood finishers
557	Supervisors, plumbers, pipefitters, and steamfitters	659	Miscellaneous precision woodworkers
558	Supervisors, n.e.c.	666	Dressmakers
563	Brickmasons and stonemasons, except apprentices	667	Tailors
564	Brickmasons and stonemason apprentices	668	Upholsterers
565	Tile setters, hard and soft	669	Shoe repairers
566	Carpet installers	673	Apparel and fabric patternmakers
567	Carpenters, except apprentices	674	Miscellaneous precision apparel and fabric workers
569	Carpenter apprentices	675	Hand molders and shapers, except jewelers
573	Drywall installers	676	Patternmakers, lay-out workers, and Cutters
575	Electricians, except apprentices	677	Optical goods workers
576	Electrician apprentices	678	Dental laboratory and medical appliance technicians
577	Electrical power installers and repairers	679	Bookbinders
579	Painters, construction and maintenance	683	Electrical and electronic equipment assemblers
583	Paperhangers	684	Miscellaneous precision workers, n.e.c.
584	Plasterers	686	Butchers and meat cutters
585	Plumbers, pipefitters, and steamfitters, except apprentices	687	Bakers
587	Plumber, pipefitter, and steamfitter apprentices	688	Food batchmakers
588	Concrete and terrazzo finishers	689	Inspectors, testers, and graders
589	Glaziers	693	Adjusters and calibrators
593	Insulation workers	694	Water and sewage treatment plant Operators
594	Paving, surfacing, and tamping equipment Operators	695	Power plant Operators
595	Roofers	696	Stationary engineers
596	Sheetmetal duct installers	699	Miscellaneous plant and System Operators
597	Structural metal workers	703	Lathe and turning machine set-up Operators
598	Drillers, earth	704	Lathe and turning machine Operators
599	Construction trades, n.e.c.	705	Milling and planing machine Operators
613	Supervisors, extractive occupations	706	Punching and stamping press machine Operators
614	Drillers, oil well	707	Rolling machine Operators
615	Explosives workers	708	Drilling and boring machine Operators
616	Mining machine Operators	709	Grinding, abrading, buffing, and polishing machine Operators
617	Mining occupations, n.e.c.	713	Forging machine Operators
633	Supervisors, production occupations	714	Numerical control machine Operators
634	Tool and die makers, except apprentices	715	Miscellaneous metal, plastic, stone, and glass working machine Operators
635	Tool and die maker apprentices	717	Fabricating machine Operators, n.e.c.
		719	Molding and casting machine Operators
		723	Metal plating machine Operators
		724	Heat treating equipment Operators

725	Miscellaneous metal and plastic processing machine Operators	799	Graders and sorters, exc. agricultural
726	Wood lathe, routing, and planing machine Operators	803	Supervisors, motor vehicle Operators
727	Sawing machine Operators	804	Truck drivers, heavy
728	Shaping and joining machine Operators	805	Truck drivers, light
729	Nailing and tacking machine Operators	806	Driver-sales workers
733	Miscellaneous woodworking machine Operators	808	Bus drivers
734	Printing machine Operators	809	Taxicab drivers and Chauffeurs
735	Photoengravers and lithographers	813	Parking lot attendants
736	Typesetters and compositors	814	Motor transportation occupations, n.ec
737	Miscellaneous printing machine Operators	823	Railroad conductors and yardmasters
738	Winding and twisting machine Operators	824	Locomotive operating occupations
739	Knitting, looping, taping, and weaving machine Operators	825	Railroad brake, signal, and switch Operators
743	Textile cutting machine Operators	826	Rail vehicle Operators, n.e.c.
744	Textile sewing machine Operators	828	Ship captains and mates, except fishing boats
745	Shoe machine Operators	829	Sailors and deckhands
747	Pressing machine Operators	833	Marine engineers
748	Laundering and dry cleaning machine Operators	834	Bridge, lock, and lighthouse tenders
749	Miscellaneous textile machine Operators	843	Supervisors, material moving equipment Operators
753	Cementing and gluing machine Operators	844	Operating engineers
754	Packaging and filling machine Operators	845	Longshore equipment Operators
755	Extruding and forming machine Operators	848	Hoist and winch Operators
756	Mixing and blending machine Operators	849	Crane and tower Operators
757	Separating, filtering, and clarifying machine Operators	853	Excavating and loading machine Operators
758	Compressing and compacting machine Operators	855	Grader, dozer, and scraper Operators
759	Painting and paint spraying machine Operators	856	Industrial truck and tractor equipment Operators
763	Roasting and baking machine Operators, food	859	Miscellaneous material moving equipment Operators
764	Washing, cleaning, and pickling machine Operators	863	Supervisors, handlers, equipment cleaners, and laborers, n.e.c.
765	Folding machine Operators	864	Helpers, mechanics and repairers
766	Furnace, kiln, and oven Operators, exc. food	865	Helpers, construction trades
768	Crushing and grinding machine Operators	866	Helpers, surveyor
769	Slicing and cutting machine Operators	867	Helpers, extractive occupations
773	Motion picture projectionists	869	Construction laborers
774	Photographic process machine Operators	873	Production helpers
777	Miscellaneous and not specified machine Operators	875	Garbage collectors
779	Machine Operators, not specified	876	Stevedores
783	Weiders and cutters	877	Stock handlers and baggers
784	Solderers and blazers	878	Machine feeders and offbearers
785	Assemblers	883	Freight, stock, and material handlers, n.e.c.
786	Hand cutting and trimming occupations	885	Garage and service Station related occupations
787	Hand molding, casting, and forming occupations	887	Vehicle washers and equipment cleaners
789	Hand painting, coating, and decorating occupations	888	Hand packers and packagers
793	Hand engraving and printing occupations	889	Laborers, except construction
794	Hand grinding and polishing occupations	977	Uncodeable occupation
795	Miscellaneous hand working occupations		
796	Production inspectors, checkers, and examiners		
797	Production testers		
798	Production samplers and weighers		